



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Peter Cornelius und die geistigen Strömungen seiner Zeit

Kuhn, Alfred

Berlin, 1921

Die Konzeption der Campo-Santo-Entwürfe

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47666](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47666)

letzterem er durch eine Säulenhalle verbunden war, symbolisch für die Weltanschauung des Königs, der auf dem von ihm inspirierten Entwurf für das Apsisgemälde des Mausoleums in Charlottenburg seine Krone vor dem Throne des Ewigen niederlegte. Eine solche spiritualisierte Anschauung vom Wesen des Königtums entsprach Cornelius durchaus. Die Vorstellung, ein Denkmal des christlichen Gedankens zu schaffen, riesenhaft in den Dimensionen, Museum und Schloß überragend, ein Zeichen des Sieges des christlichen Geistes über alle zerstörenden Mächte, hier in der kalten, spöttelnden Hauptstadt Preußens, begeisterte ihn. Dem weichen, phantasiereichen König fühlte sich der Maler tiefer verbunden, als seinem ehemaligen Herrn in München. Leider wußte er noch nicht, daß, zum Unterschied von jenem, hier die Energie mangelte, die so freudig begrüßten Pläne wirklich auszuführen, daß der eine den andern verdrängte und am Ende alles nur Idee blieb, daß bei größeren Widerständen des Königs produktive Phantasie sich unabhängig von aller Realität der Aufgabe bemächtigte und sie im eigenen Innern zur Ausführung brachte, so daß das Interesse an ihrer Objektivierung im Leben sich gänzlich verflüchtigte. Diese furchtbare Erfahrung, die tragischste vielleicht im Leben des Malers überhaupt, mußte er erst noch machen. Einstweilen war alles voller Zuversicht. Das Werk seines Lebens sollte Cornelius schaffen.

*Konzeption
der Campo
Santo-
entwürfe*

Im Herbst 1843 reiste er wiederum nach Italien, um es dort in seiner Gesamtheit zu konzipieren. Weit entfernt, ihm irgend welche Schwierigkeiten zu machen, hatte der König dem Künstler durch Humboldt sein volles Verständnis für diese Reise aussprechen lassen, ja gewünscht, er möge noch von dem Herbst in Italien „allen belebenden Vorteil ziehen.“ Im Mai 1844 war Cornelius wieder in Berlin.

„In tiefseliger Stimmung“ hatte er die erste Hälfte der Entwürfe für den Campo Santo in Rom gemacht. „Ich habe in Rom das glücklichste Jahr meines Lebens verlebt. Nie habe ich mit solcher Wonne, ja Seligkeit gearbeitet“, heißt es in einem Brief von 8. Juni 1844 aus

Berlin an Emilie Lindner. Der Sinn seines Daseins schien für ihn gefunden. Was den Inhalt der Entwürfe betrifft, über die viel philosophiert worden ist, so glaube ich am historisch einwandfreiesten zu handeln, wenn ich jene Erklärung gebe, die Cornelius selbst durch die Hand seines Schwagers Brüggemann hat veröffentlichen lassen. Es handelt sich hier um eine Schrift, die der bei Wigandt 1848 herausgegebenen Stichreproduktionsfolge von Thäter beilag, die so selten geworden ist, daß die wörtliche Wiedergabe gerechtfertigt erscheint, zumal vorliegendes Buch eine gewisse Vollständigkeit anstrebt. Wir haben es hier mit bis ins Einzelne von Cornelius inspirierten Ausführungen zu tun. Der weniger interessierte Leser mag sie überschlagen wie früher die Beschreibung des Glaubensschildes.

„Der Gegenstand des Bildercyclus, sind die allgemeinen und höchsten Schicksale des Menschengeschlechts und der ewig gültigen Weltanschauung der heiligen Bücher des Christenthums. Das Walten der göttlichen Gnade der Sünde der Menschen gegenüber, die Erlösung von Sünde, Verderben und Tod, der Sieg des Lebens und der Unsterblichkeit wird den Augen des Beschauenden in ernstern Bildern vorgeführt, die ihn mit dem erhebenden Bewußtsein des Ewigen in ihm selbst erfüllen, und hier, an der Stätte der Todten, auffordern sollen einzustimmen in den Jubelruf des Apostels:

„Tod, wo ist dein Stachel! Hölle, wo ist dein Sieg!“

Die Eintheilung des Ganzen, bedingt durch die architectonische Form, erfolgt in der Weise, dass die östliche und westliche Wand die Erscheinung Christi auf Erden, die durch ihn vollbrachte Erlösung der Menschheit und die Errichtung des Neuen Bundes vergegenwärtigen, während die Gemälde der südlichen Wand die Gründung seiner Kirche, die Fortsetzung seines Werks durch die Apostel und die Verbreitung des Evangeliums, die nördliche den Schluß, die letzten Dinge, veranschaulicht. Die Gemälde jeder einzelnen Wand bilden dergestalt jedesmal wieder einen in sich zusammenhängenden selbstständigen Theil des Ganzen, in welchem außer den je drei oder vier oder

*Beschreibung
der Campo
Santo-
Entwürfe
(Brügge-
mann, nach
Angaben des
Meisters,
bei Wigandt
1848)*